

JUGENDLICHE UND GOTTESDIENST

ASPEKTE EINES SPANNUNGSVOLLEN BEZIEHUNG

1. Auftakt

Wenn wir darüber nachdenken wollen, wie sich Jugendliche und Gottesdienst zueinander verhalten, müssen wir zunächst grundsätzlicher fragen, welche Rolle Jugendlichen in der Kirchgemeinde zukommt. Sind sie „die Zukunft der Kirche“ bzw. „Mittel des Gemeindeaufbaus“ oder bekommen sie jetzt die Gelegenheit zur Glaubenserprobung und Persönlichkeitsentwicklung?

2. Auf der Suche nach dem Eigenen

Mit der Konfirmation wird jungen Christen bescheinigt, von nun an „mündige Christen“ zu sein. Das beinhaltet natürlich, dass sie jetzt selbst über ihre Glaubenspraxis entscheiden. Zugleich aber wird von der Kirchgemeinde erwartet, dass sie sich in das Gemeindeleben einfügen. Das kollidiert mit der altersgemäßen Suche nach dem eigenen Lebensstil und dem Wunsch nach einer sich vom Überkommenen abhebenden „Art“ des Glaubens. Dieses Missverständnis muss aufgelöst werden!

3. Lebensbezug und Erfahrungsorientierung

Jugendliche fragen deutlicher als Erwachsene, was der Gottesdienst mit ihrem „eigentlichen“ Leben zu tun hat und ob sie in dieser Veranstaltung tatsächlich spürbar Gott begegnen. Davon hängt ab, ob sie ermutigt den Gottesdienst verlassen und wiederkommen. Beides geschieht in unseren herkömmlichen Gottesdiensten zu wenig. Daran müssen die Verantwortlichen für den Gottesdienst dringend arbeiten.

4. Form und Echtheit

Jugendgemäße Formen im Gottesdienst werden in aller Regel überschätzt. Jugendliche denken nicht, dass Erwachsene den Gottesdienst für sie so gestalten müssen, dass er ihren typischen Glaubensäußerungen entspricht. Sie erwarten aber sehr wohl, dass Erwachsene einen ehrlichen und lebensgefühlten Gottesdienst feiern. Im Blick auf jugendgemäße Formen gehen sie in der Regel davon aus, dass man sie selbst machen lassen sollte.

5. Gottesdienst als Treffpunkt

Erwachsene meinen zu oft, dass die Qualität der Predigt für die Akzeptanz des Gottesdienstes die entscheidende Rolle spielt. Für Jugendliche ist es mindestens genau so wichtig, wen sie in dieser Veranstaltung treffen werden. Einer der Schlüssel für die Teilnahme am Gottesdienst ist die Einbeziehung der Jugendgruppe.

6. Mitarbeit und Eigenverantwortung

Der Zugang zum Gottesdienst erfolgt wesentlich durch möglichst frühzeitige Beteiligung. Für selbstbestimmte Mitarbeit sollten keine unnötigen Hürden aufgebaut werden. In aller Regel passiert nichts „Schlimmes“, wenn man Jugendlichen die Verkündigung überlässt. Hauptberuflichen fehlt mitunter das Gefühl dafür, ob sie Jugendliche unter- oder überfordern. Das führt zu Verdruss und kann durch sensible Kommunikation verhindert werden.

7. Die Rolle Hauptberuflicher

Hauptberufliche werden als Unterstützer bei der Gestaltung von Jugendgottesdiensten sehr geschätzt. Das bezieht sich vor allem auf ihre theologische Kompetenz, organisatorische Unterstützung und stabile Präsenz. Ganz oft wird ihnen die Predigt überlassen. Das ist eher ein Zeichen für eigene Unsicherheit bzw. ein traditionelles Rollenverständnis als für die Qualität hauptberuflicher Predigt.

8. Trends in der Gestaltung von Jugendgottesdiensten

Jugendgottesdienste profilieren sich der Form nach in zwei Richtungen. Einerseits gibt es den JuGo, der auf jugendliche Formen setzt (Band, Anspiel, Beteiligungsaktionen). Andererseits gibt es Jugendgottesdienste, die eher ein „lebensfremdes“ Ritual zelebrieren (Taize-Andachten, Meditationen, Gewänder, Kerzen, Text und Gesang...). Das hängt manchmal von den persönlichen Vorlieben der Verantwortlichen andermal von einem (un)reflektierten Glaubensverständnis ab. Hierin gleichen sie erstaunlich den Erwachsenen.

9. Fehlerfreundlichkeit statt Anspruchsdenken

Gottesdienste werden in der Regel von Profis geleitet oder durchgeführt. Daraus entsteht bewusst oder unbewusst die Erwartung hoher Qualität. Jugendliche können und wollen ähnliche Erwartungen nicht erfüllen. Das fordern die Besucher auch nicht (höchstens die Hauptberuflichen und ältere Ehrenamtliche). Sie freuen sich vielmehr über den Mut der Akteure und die Echtheit ihrer Glaubenslebensäußerungen. Was hindert Hauptberufliche daran, es genau so zu sehen?

10. Ausblick

Die spannungsvolle Beziehung zwischen Jugendlichen und dem Format Gottesdienst wird dann fruchtbar, wenn:

- Jugendliche Gottesdienste erleben, in den sich – unabhängig von ihrer Form – lebendiger Glaube ausdrückt,
- Ihnen vorurteilsfrei Platz zur Mitwirkung eingeräumt und
- dem, was sie tun unabhängig vom Gelingen Respekt entgegengebracht wird.

Daran wird für Jugendliche erkennbar, dass es Gemeinden wirklich um sie selbst und nicht nur um das Weiterleben von Gemeinde geht.